

Sonntag, 18. November 2012 22:14 Uhr

URL: <http://www.giessener-anzeiger.de/lokales/kultur/12593829.htm>

Gießener Anzeiger

KULTUR

„Die Menschen werden massenweise ermordet“

15.11.2012 - GIESSEN

Syrischer Journalist Amer Matar im Café Giramondi

(olz). „Die Bilder in Syrien sind mit den Bildern des Ersten oder Zweiten Weltkriegs zu vergleichen. Es ist alles kaputt. Die Menschen werden massenweise ermordet“, sagt Amer Matar. Auf Einladung der studentischen Initiative „Gefangenes Wort“ war der syrische Journalist, der als Stipendiat des „Writers in Exile“-Programms des PEN mittlerweile im Exil in München lebt, zu Lesung und Gespräch ins Café Giramondi gekommen. Vor rund 30 Zuhörern berichtete er aus seinem Heimatland und von seiner persönlichen Situation.

Begrüßt wurden die Gäste von Leslie Kuhlmann, die den Abend des Rahmenprogramms zur Ausstellung „Demokratie stärken - Rechtsradikalismus bekämpfen“ als Vertreterin der Initiative eröffnete. Sie wies darauf hin, dass eine neue Lesereihe mit dem Titel „W. i. E. (Writers in Exile) erzählt...?“ initiiert werden solle.

Christa Schuenke, Vizepräsidentin und Writers-in-Exile-Beauftragte des PEN-Zentrum Deutschland, stellte Matar vor. 1986 in Syrien geboren habe er in Damaskus Publizistik studiert, um ab 2002 im Zeitungsjournalismus zu arbeiten. Zudem war Matar, der auch das syrische Revolutionsgeschehen im Film und als Korrespondent festhielt, unter anderem an Dokumentarfilmen zu verschiedenen Themen in unterschiedlichen Regionen Syriens beteiligt. In Gießen trug der Journalist in der Muttersprache aus seinem „Tagebuch eines Syrers in Europa“ vor. Der Text, den Schuenke in der deutschen Übersetzung las, wird demnächst im Writers-in-Exile-Band „Fremde Heimat. Texte aus dem Exil 2“ erscheinen.

„Ich hatte vielleicht ein wenig Glück, dass ich weiterleben darf“, führte Matar, der im Gespräch von Mounier Alaou übersetzt wurde, vor Lesungsbeginn aus. Was aktuell in Syrien passiere, sei der Traum vom freien Leben, der einem Diktator gegenüberstehe, der jeden Tag überall bombardieren lasse. In seinem zutiefst berührenden Text zeichnet der Journalist dieses Geschehen nach, um es seinem aktuellen Leben im Exil gegenüberzustellen. Und gerade in dieser Doppelstruktur spiegle sich die besondere Schwierigkeit einer Art Doppelleben, das geteilt ist zwischen dem Leben in Sicherheit, dem Geschehen in Syrien und der Erinnerung an die verstorbenen Freunde. „Ich lebe im Gespaltensein“, erklärte Matar, der darauf hinwies, dass die Syrer das Geschehen zu Tausenden in Bild und Film festhalten. „Die Aufständischen haben es geschafft, die Bilder vom Leid in die Welt zu bringen. Was nutzt das aber, wenn das Grauen in Syrien zunimmt?“



Amer Matar

Stahlregime

Die meisten dieser Kollegen seien mittlerweile in Haft oder getötet, betonte der Gast, der sich nach wie vor in der Sache engagiert und die Wahrheit in Syrien vermitteln wolle. „Vor eineinhalb Jahren sind die Menschen mit der Hoffnung auf die Straße gegangen, die Diktatur in eine Demokratie zu wandeln. Sie sind dabei jedoch auf ein Regime gestoßen, das nicht an Menschenrechte oder Demokratie glaubt“, diagnostizierte Matar, der die Regierung von Baschar al-Assad als „Stahlregime ohne Gefühle“ bezeichnete. Die Straße habe die Menschen jedoch geeint und auch die vielen unterschiedlichen Glaubensrichtungen zusammengeführt, so der Autor, der ein sehr klares und zutiefst berührendes Bild von der Not der Menschen in Syrien zeichnete. Ob es sich bei den Kämpfen um einen Bürgerkrieg handle, wollte einer der Gäste wissen. Der Journalist verneinte: Das Geschehen sei der Kampf eines Volkes gegen ein Regime. Foto: Scholz

© Gießener Anzeiger 2012

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Gießener Anzeiger